



Erwartungsgemäß wird die Kommunalwahl am Sonntag in manchen Bereichen Veränderungen bringen. Einiges deutet darauf hin, daß – den Kreistag betreffend – eine neue politische Kraft nun auch im Pfaffenwinkel auf dem Vormarsch ist: „Die Grünen“! In unserer Interview-

Serie mit Parteirepräsentanten aus der Kreispolitik unterhielten wir uns auch mit dem Oderdinger Bauer Josef Albrecht, Kandidat der Grünen für den Kreistag auf dem 1. Listenplatz.

### Wohin steuert die Landkreispolitik in den nächsten Jahren?

## Josef Albrecht: „Beim Umweltschutz hat der Landkreis genügend Arbeit anzubieten“

Wo muß der Kreis in den kommenden Jahren politische Schwerpunkte setzen?

Für uns, die Grünen, steht natürlich die Umweltproblematik im Vordergrund. In erster Linie muß man nach den Ursachen der Luftverschmutzung suchen, die Schadstoffbilanzen überprüfen. Ich selbst habe Wald, und das ist frustrierend. Es ist ja nicht nur der Wald, sondern das Leben insgesamt, das geschädigt wird. Wichtig erscheint mir außerdem die Erhaltung von Arbeitsplätzen und die Schaffung von Arbeitsloseninitiativen. Der Landkreis hat in Sachen Umweltschutz genügend Arbeit anzubieten.

Was sind die dringendsten Investitionen?

Der Radwegebau, alternative Heizanlagen für öffentliche Gebäude, für neue Technologien und sauberes Erdgas.

Wo kann gespart werden?

Beim Straßenbau, keinesfalls sollte man die Schongauer-Peitinginger Umgehung bauen – Boden ist unvermehrbar. Auch beim Krankenhausbau sollte man Abstriche machen. Statt die Kliniken auf den technischen Höchststand zu bringen, sollte man mit mehr Personal für mehr Menschlichkeit im Krankenhaus sorgen.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, der heimischen Wirtschaft Erleichterungen zu bieten und Arbeitsplätze im Landkreis zu erhalten?



„Es ist ja nicht nur der Wald, sondern das Leben insgesamt, das geschädigt wird“

Kommunen und Landkreis sollten Grund erwerben und darauf achten, daß sich Betriebe ansiedeln, die zur Verselbständigung des Landes führen, damit uns nicht wieder Fälle wie Siemens und Agfa passieren. Kleine und mittlere Strukturen müssen gefördert werden.

Sind im Sozialbereich größere Anstrengungen notwendig?

Auf diesem Sektor sind viele Stellen unbesetzt. Unbürokratische Hilfe für Alkohol- und Drogenkranke liegt uns ganz besonders am Herzen, dafür muß man

die Strukturen ändern. Außerdem gehört aus den Jugendzentren die Politik heraus.

Wie kann der Kreis die Arbeit in den Vereinen am besten unterstützen?

Die Kreisverwaltung müßte zurück zu mehr Spontaneität. Man sollte viel Kontakt mit der Öffentlichkeit und den Vereinen pflegen.

Wo kann eine Lösung der Müllentsorgungs-Problematik gefunden werden?

Das ist eines der wichtigsten Themen. Hier muß es in jedem

Haushalt mit der Sortierung und Bewußtseinsbildung anfangen. Dann sollte man auch die Verbindung zur großen Politik suchen, die gefährliche Stoffe schon bei der Produktion verbietet.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, etwas gegen die Umweltverschmutzung und insbesondere das Waldsterben zu tun?

Das Verhältnis Landwirtschaft – Naturschutz bedarf dringend einer Neuaufgabe. Ohne eine intakte Beziehung zur Landwirtschaft bleibt der Naturschutz auf der Strecke. Stärkere Beihilfen braucht es zur artgerechten Bewirtschaftung von Feuchtflächen und Streuwiesen. Tempolimit 80/100 gilt es anzustreben, bleifreies Benzin zu unterstützen, besonders umweltfreundliche Betriebe zu belohnen. Die Zeitbombe der Zukunft ist die Grundwasserverschmutzung durch Chemikalien. Man muß den Bürger dazu bringen, schneller das Seine zu tun. Das fängt bei den Waschmitteln an. Weich- und Weißmacher sind dabei schlimmer als die Phosphate. Die Sicherung der Lebensgrundlagen genießt bei den Grünen Priorität, der sich auch Sachzwänge unterordnen müssen.

Herr Albrecht, wir bedanken uns für das Gespräch.

Interview: Julian Spieß  
Fotos Jan W. Fusaro